

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 7

Buchbesprechung: Die Gorbatschow-Strategie

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gorbatschow-Strategie

Tatjana Saslawskaja: «Die Gorbatschow-Strategie. Wirtschafts- und Sozialpolitik in der UdSSR». Orac-Verlag, Wien 1989, 320 Seiten, Fr. 39.80

Unter dem Titel «Die Gorbatschow-Strategie» veröffentlicht Tatjana Saslawskaja im Orac-Verlag Wien ein überaus wichtiges und informatives Buch, das eine sehr eingehende Inhaltswiedergabe verdient.

Die Autorin

Tatjana Saslawskaja ist Mitte der zwanziger Jahre geboren, arbeitete nach Abschluss des Studiums seit 1950 in wirtschaftswissenschaftlichen Instituten der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, zuerst in Moskau und später im berühmten Wissenschaftler-Zentrum Akademgorodok in Nowosibirsk. Sie befasste sich insbesondere mit den sozioökonomischen Problemen des ländlichen Raumes; ihr erstes Buch erschien 1958 unter dem Titel «Der Arbeitstag und das Prinzip der materiellen Interessiertheit in den Kolchosen»; das zweite 1960 über «Die moderne Wirtschaft in den Kolchosen». Das dritte Buch, «Die Verteilung nach Arbeitsleistung in den Kolchosen», trug ihr 1966 den akademischen Grad eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften ein, etwa der Habilitation in der Schweiz entsprechend. 1968 wurde Frau Saslawskaja Korrespondierende und 1981 Vollmitglied der Akademie der Wissenschaften, als eine von fünf Frauen im Kreis von 220 Akademikern.

1983 erschien von ihr das «Nowosibirsker Manifest», das in kleiner Zahl unter sowjetischen Wissenschaftlern zirkulierte und sich mit dem sozialen Entwicklungsmechanismus des sowjetischen Agrarsektors befasste. Kopien dieser Studie gelangten in den Westen und wurden in der «Washington Post» (4.8.83) und in der Zeitschrift «Osteuropa» (Nr. 1, 1984) veröffentlicht; im Zeitbild wurde der Text in Nr. 19/1983 vom 21. 9. 1983 ausführlich vorgestellt und als Markstein der kommenden Reformdiskussion situiert. Die Publikationen jener Schrift begründeten den Ruhm der Verfasserin auch im Westen, wohin früher schon einige Schriften aus ihrer Feder gelangt waren. Das «Manifest» gilt als die erste Schwalbe der Perestrojka.

Soziologin ausgebildet und gilt als führende Wirtschaftssoziologin. Sie ist Präsidentin des sowjetischen Soziologieverbandes und leitet das neugegründete Allunionsinstitut für Meinungsforschung.

Das Werk

Das Buch umfasst eine Einleitung sowie fünf Kapitel und rechtfertigt ein ausführliches Referat.

Die *Einleitung* ist 24 Druckseiten stark und beinhaltet ein eindrückliches Bekenntnis zur Perestrojka, welche in eine soziale *Revolution* münden müsse, um den Weg zum «Sozialismus» zu ebnen, der von Stalin und Breschnew verlassen worden war. Die wesentlichen Merkmale des Sozialismus nach Auffassung von Frau Saslawskaja sind im Kästchen aufgeführt.

Ein Teufelskreis besteht: Perestrojka, um erfolgreich zu sein, setzt die aktive Beteiligung der Bevölkerung voraus. Wie kann dies erreicht werden, wenn das Volk «jahrzehntelang im Geiste des Schreckens, des Gehorsams, der gedankenlosen Ausführung der von oben erteilten Weisungen erzogen wurde? Das gesamte gesellschaftliche Leben war durch und durch von Heuchelei geprägt.» (S. 28)

Den Ausweg sieht die Autorin «in der Demokratisierung der gesellschaftlichen Beziehungen, in der Entwicklung von Transparenz und Offenheit im öffentlichen Leben, in der Bereitstellung aller Arten von Informationen für die Bevölkerung, in der gemeinsamen Erörterung brisanter Themen mit Hilfe von Presse und Fernsehen und in der Enthüllung aller «Geheimnisse» aus dem Verwaltungsmilieu, die für das Volk von Interesse sind.» (S. 29)

Im *ersten Kapitel* werden «Von Stalin bis Tschernenko: Die Lebensbedingungen in der Sowjetunion 1945–1985» dargestellt.

Als eine während demnächst 40 Jahren tätige Wissenschaftlerin vermittelt Frau Saslawskaja zunächst aus persönlicher Sicht ein Stimmungsbild über Stalins Schreckensherrschaft. «Sie beruhte auf dem staatlichen Eigentum an Produktionsmitteln, das von einer relativ kleinen Gruppe höherer Verwaltungsbeamter alles andere als im Interesse des Volkes betreut wurde. Die in der



Tatjana Saslawskaja

sozialistischen Gesellschaft vorhandenen sozialistischen Elemente wurden im Stalinismus entstellt, verzerrt und zersetzt, womit die Voraussetzungen zu einer Entartung des Sozialgefüges geschaffen wurden.» (S. 46)

Zur Periode des Tauwetters trägt die Wirtschaftssoziologin interessante Detailangaben bei. Unter Chruschtschow trat die Sowjetunion aus ihrer Isolierung vom Westen heraus. Ansätze zu einer politischen Demokratisierung waren feststellbar, Diskriminierungen wurden aufgehoben; vertriebene Nationalitäten (so die Dagestaner, Tschetschenen, Inguschen) konnten in ihre angestammten Lande zurückkehren. Die Einführung des Rentabilitätsprinzips wurde angestrebt, das Management sollte reorganisiert werden, der Wohnungsbau wurde im Rahmen verbesserter sozialer Leistungen gefördert. Tatsächlich konnte in der Ära Chruschtschow die Arbeitsproduktivität erheblich gesteigert und gar die technologische Lücke zwischen West und Ost etwas verkleinert werden. (Die Beurteilung von Frau Saslawskaja bestätigt in mancher – und dementiert in keiner – Hinsicht die Analyse des Rezensenten in dessen 1971 veröffentlichter Schrift «Die technologische Lücke zwischen Ost und West».)

Doch die Politik Chruschtschows war zwiespältig und sprunghaft. Entweder musste der Demokratisierung ein unwiderruflicher Charakter verliehen werden, oder die Rückkehr zum Stalinschen «Kasernensozialismus» war unvermeidlich.

Zwar hatte auch die auf den gestürzten Chruschtschow folgende Trojka – insbesondere Kossygin – auf Reformen gesetzt, doch scheiterten die Absichten sehr rasch, weil, wie Frau Saslawskaja mit aller Deutlichkeit feststellt (woraus sie auch eine Lehre für heute ableitet) die Reformen der fünfziger und sechziger Jahre allein von oben, «ohne Einbeziehung der Bevölkerung durchgeführt wurden ... Zusätzlich wurde die Ausführung dieser Beschlüsse nicht denen übertragen,

die an progressiven Veränderungen interessiert waren, sondern einem bürokratischen Apparat, der genau entgegengesetzte Interessen vertrat.» (S. 297)

So kam es zu den harten Jahren der Stagnation unter Breschnew, zur Periode der politischen Herrschaftssicherung auf dem Weg des geringsten Widerstandes, zum wirtschaftlichen Rückschritt. (Diese Periode war allerdings begleitet von der grössten internationalen Einflussverbreiterung sowie vom einzigartigen militärischen Machtaufbau der Sowjetunion – Aspekte, die Frau Saslawskaja nicht behandelt.)

Das *zweite Kapitel* trägt den Titel «Die wirtschaftliche Umgestaltung». Im ersten Abschnitt wird die sowjetische Gesellschaft am Vorabend der Reform skizziert. Hier wird die Bedeutung des Faktors Mensch unterstrichen, den Ursachen der mangelnden Arbeitsdisziplin nachgegangen, die in den fehlenden Zwängen und Anreizen zu besserem Einsatz gefunden werden: keine Entlassungsmöglichkeit, Lohnnivellierung, Unterbelastung am Arbeitsplatz durch mangelhafte Organisation, aber auch Neidreaktionen gegen jene, die sich initiativ über den Durchschnitt erheben. Die entzogene Verantwortung hatte auch einen Verlust an Kompetenz zur Folge.

Im zweiten Abschnitt wird die sowjetische Wirtschaft am Vorabend der Reform skizziert. Das Zuviel an Planwirtschaft war nachteilig. Eingehend werden die Probleme der Preisbestimmung durch die Behörden statt den Markt behandelt, ferner der Versuch der Lösung der Absatzschwierigkeiten durch Plananweisungen, sodann die problematische Lohnplanung mit der Folge, dass gleiche Arbeit oft ungleich, ungleiche Arbeit

aber gleich entlohnt wird, auch die ungenügende Abgrenzung der Unternehmen vom Staat mit der Folge, dass sie nicht frei über die Mittel verfügen konnten, die ihnen nach Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber dem Staat übrig bleiben. Die Planwirtschaft hatte sich auf die simple Methode der «Soll-aus-Ist-Planung» zurückgezogen: Die ermittelten Werte des Vorjahres wurden willkürlich und linear zu neuen Normen erhoben, was der Wirtschaft jegliche Flexibilität raubte.

Im dritten Abschnitt werden die Prinzipien der wirtschaftlichen Umgestaltung eingehend behandelt. Frau Saslawskaja unterstreicht, dass die Perestrojka sehr viel weiter geht als frühere Reformen. Zumal «wird die wirtschaftliche Umstrukturierung diesmal nicht als Selbstzweck, sondern als unabdingbare Voraussetzung zur Demokratisierung des gesamten gesellschaftlichen Beziehungsgefüges betrachtet. Die Wirtschaftsreform stützt sich dabei auf gleichzeitige oder vorhergehende Umwälzungen im ideologischen, politischen, kulturellen und moralisch-sittlichen Bereich, was ihre Realisierung wesentlich erleichtert.» (S. 110)

Die wesentlichen Prinzipien sind folgende: Kostendeckungsprinzip bei den Betrieben, d. h. uneingeschränkte wirtschaftliche Rechnungsführung unter Beachtung des Gewinnes als Massstab für die wirtschaftliche Effizienz; Erweiterung der wirtschaftlichen Rechte der Betriebe, d. h. vermehrte Unabhängigkeit gegenüber den Planungsbehörden und namentlich den Parteikomitees; Demokratisierung der Produktionsleitung, d. h. Mitsprache der Belegschaft bei der Bestellung der Direktion; Neugestaltung des Lohnsystems zwecks Verstärkung des materiellen Interesses der Arbeitnehmer an einer zeitgemässen Produktionsorganisation und qualitativ hochwertiger Arbeit; Selbstfinan-

zierung der Unternehmen, was eine Weiterentwicklung des Kostendeckungsprinzips ist: Die Unternehmen sollen schliesslich auch für die Investitionen selber aufkommen; Entwicklung der Marktbeziehungen, d. h. grössere Autonomie der Unternehmen beim Ankauf von Rohmaterial und Halbfabrikaten, aber auch bei der Festlegung ihrer Produktpalette und sogar im Absatz; schliesslich die individuelle und genossenschaftliche Erwerbstätigkeit, d. h. die Förderung selbständiger Berufsausübung.

Im vierten Abschnitt des zweiten Kapitels werden die sozialen Konsequenzen der Perestrojka behandelt, die sich aus unumgänglichen Postulaten ergeben. Diese sind: Gesundheitskrumpfung des Verwaltungsapparates von 18 Millionen auf 9, besser 6 Millionen; höhere Qualifikation und Kreativität der Arbeitskräfte durch Umschulung und Erweiterung des Kompetenzbereichs; erhöhte Mobilität der Arbeitskräfte, weil Umschichtungen unvermeidlich sind.

Fortsetzung folgt

Ohne Anspruch auf erschöpfende Aufzählung betrachtet Tatjana Saslawskaja die folgenden Merkmale als wesentlich für den Sozialismus:

- Fehlen von Ausbeutung gesellschaftlicher Gruppen durch andere in jeglichen nennenswerten Ausmassen; Minimierung nicht erarbeiteter Einkünfte, konsequente und gerechte Verteilung der Einkünfte und Konsumgüter je nach Leistung.
- Systematisches Wohlstandswachstum bei der Bevölkerung und Überwindung der Armut.
- Politische Macht der Werktätigen; Möglichkeit zur freien Kundgebung und Verteidigung der Interessen aller gesellschaftlichen Gruppen; hohes Demokratisierungsniveau; weitgehende Entwicklung aller Formen von Selbstverwaltung.
- Politische und kulturelle Gleichberechtigung der Nationen, Überwindung von Chauvinismus bei grossen und von Nationalismus bei kleinen Nationen; internationalistischer Charakter der Beziehungen zwischen den Völkern.
- Solidarität und Vielfalt der Menschenrechte; strenge Befolgung der Gesetze, gerechte und unbestechliche Rechtsprechung.
- Hohes Moralniveau, Humanität der gesellschaftlichen Beziehungen, Schaffung geeigneter Bedingungen zur Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit. (S. 26)

TATJANA SASLAWSKAJA

DIE GORBATSCHOW-STRATEGIE

Wirtschafts- und Sozialpolitik in der UdSSR

Analysiert von der prominenten sowjetischen Ökonomin

Bestellcoupon

_____ Ex.
Tatjana Saslawskaja:
Die Gorbatschow-Strategie

Einsenden an
Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____